

# Schwester Margareta macht Mut zur Freundschaft

Bei der Veranstaltung im Foyer der Stadthalle müssen zusätzliche Stühle herangeschafft werden

Von Rudi Multer

BAD SAULGAU – „Ich bin überwältigt von diesem Zspruch“: Matthias Knoll, der Vorsitzende des Vereins der Freunde des Störck-Gymnasiums, freute sich über die Resonanz auf den Vortrag von Schwester Margareta Gruber im Foyer der Stadthalle in Bad Saulgau. Auf zusätzlich herbeigeschafften Stühlen fanden aber alle Zuhörer eine Platz.

Auf Einladung des Freundeskreises sprach die Professorin der Theologie über „Freundschaft als Lebensform. Von Festmählern, Verwendung und Fremdenliebe im Neuen Testament.“ Was neben dem Thema interessierte war die Referentin selbst. Schwester Margareta Gruber



Sr. Margareta Gruber FOTO: RUM

stammt aus Saulgau. Sie selbst ist im Störck-Gymnasium zur Schule gegangen, ihr Religionslehrer Bruno

Herbst habe damals einen so spannenden Religionsunterricht gemacht, dass sie sich schließlich für das Studium der Theologie in Tübingen entschied. Schrittweise und doch stetig sei die Annäherung ans Kloster gewesen, das sie durch ihr Zimmerfenster zu Hause in Bad Saulgau schon immer im Blick hatte. Schließlich trat sie den Franziskanerinnen von Sießen bei. Das Kloster schickte die Theologin weiter an die Uni. Seit vergangenem Jahr wirkt Schwester Margareta Gruber als Dekanin auf dem Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie in Jerusalem. Es war die Antrittsvorlesung in Jerusalem, die sie nun in Bad Saulgau wiederholte. „Es ist ein Zeichen der

Freundschaft mit der Stadt und mit der Schule“, sagt sie.

Sie entwickelt aus dem Leben Jesu einen Begriff der Freundschaft, der weit über die Klüngel-Freundschaft der Antike hinausgeht. Jesus sei bei der Wahl der Gäste für seine Tafelrunden „auf anstößige Weise wenig wählerisch gewesen“. Ein Merkmal das ihm bei Feinden den Ruf eines „Fressers und Weinsäufers“ eingebracht habe. Sünder, oft Dirnen, Zöllner und Kranke lud er ein. Solche Verschwendung von Barmherzigkeit aber schaffe „Freunde und Freundinnen Gottes“. Wichtig dabei ist das Prinzip der Gleichheit. „Gerechtigkeit braucht die Ergänzung durch Freundschaft“, sagt Schwester Margareta.